

JUNGES THEATER BONN

An allen Stellen muss der Nationalsozialismus angegriffen werden, an denen er nur angreifbar ist. Ein Ende muss diesem Unstaat möglichst bald bereitet werden - ein Sieg des faschistischen Deutschland in diesem Krieg hätte unabsehbare, fürchterliche Folgen.



den Weg zur Verwirklichung muss jeder selber finden.

DIE WEISSE ROSE

DIE LETZTEN TAGE DER SOPHIE SCHOLL

Nur eines will eindeutig und klar herausgehoben werden: jeder einzelne Mensch hat einen Anspruch auf einen brauchbaren und gerechten Staat, der die Freiheit des Einzelnen als auch das Wohl der Gesamtheit, sichert.

**DIDAKTISCHES
BEGLEITMATERIAL**

INHALT

- Begrüßung.....S. 2
- Das Stück.....S. 3
- Das Team.....S. 4
- Interview mit der Darstellerin Vanessa Stoll.....S. 5
- Schwerpunkte
 - Historische Einordnung.....S. 7
 - Freiheit / Mut zur eigenen Meinung.....S. 9
 - Druck / Überforderung.....S. 11
 - Zivilcourage und Rechte.....S. 12
- ANHANG
- Druckvorlagen
 - Flugblatt 5 der Weißen Rose.....S. 14
 - Szene 1 „Druck im Verhör“.....S. 15
 - Plakat „Weisser Ring“.....S. 17
 - Szene 2 „Recht oder Gewissen“.....S. 17
- Beobachtungsbogen.....S. 19
- Regeln für den Theaterbesuch.....S. 20

BEGRÜSSUNG

Liebe Lehrkräfte, liebes Theaterpublikum,
schön, dass Sie unsere Begleitmappe zum Stück „Die Weiße Rose – Die letzten Tage der Sophie Scholl“ zur Hand nehmen. Mit diesem Material möchten wir Sie und euch dabei unterstützen, die Aufführung bewusster, intensiver und reflektierter zu erleben.

Das Stück beleuchtet die letzten Tage der Widerstandskämpferin Sophie Scholl, die Teil der Gruppe “Weiße Rose” war. Es erzählt von jungen Menschen, die sich in einer Zeit von Diktatur, Gewalt und Unterdrückung entschieden haben, Verantwortung zu übernehmen und für Menschlichkeit und Freiheit einzustehen.

In dieser Begleitmappe möchten wir Hintergrundwissen zur historischen Einordnung liefern, aber vor allem Anregungen zur Vor- und Nachbereitung des Theaterbesuchs geben. Dazu finden Sie Gesprächsimpulse, kreative und spielerische Übungen sowie Denkanstöße, die zur eigenständigen Auseinandersetzung mit den Themen des Stücks einladen. Unser Ziel ist es, nicht nur das historische Geschehen zu beleuchten, sondern auch Bezüge zur Gegenwart herzustellen.

Wie bei all unseren Produktionen besteht die Möglichkeit, einen theaterpädagogischen Vor- oder Nachbereitungsworkshop zu buchen. Bei Interesse wenden Sie sich gern an:
theaterpaedagogik@jt-bonn.de

Wir freuen uns außerdem sehr über Ihr Feedback – sowohl zum Stück als auch zu dieser Begleitmappe.

Nun wünschen wir Ihnen und euch eine anregende Zeit mit diesem Material und eine eindrucksvolle Vorstellung von „Die Weiße Rose – Die letzten Tage der Sophie Scholl“.

Herzliche Grüße aus dem Jungen Theater Bonn
Clara Hartkopf, Isabelle Oldenburg

DAS STÜCK

“Die Weiße Rose – Die letzten Tage der Sophie Scholl” erzählt die letzten Tage im Leben der jungen Widerstandskämpferin Sophie Scholl im Februar 1943, basierend auf dem Drehbuch des Autors Fred Breinersdorfer.

Unter hohem persönlichem Risiko verfassen und verteilen die Studierenden ab Anfang 1943 eine Reihe von Flugblättern, in denen sie das Nazi-Regime kritisieren und die sie mit Die weiße Rose unterzeichnen. Die selbst gedruckten Blätter verteilen sie in der Stadt und verschicken sie mit der Post auch an Widerständler*innen in anderen Städten. In ihrem sechsten und letzten Flugblatt ruft Die „Weiße Rose“ offen zum Umsturz gegen das Nazi-Regime auf. Von einem Hausmeister der Universität werden Sophie und Hans Scholl dabei beobachtet, wie sie die Flugblätter verteilen. Wenig später werden sie festgenommen und dem Gestapo-Kommis-sar Robert Mohr zum Verhör vorgeführt.

Robert Mohr ist bald tief beeindruckt von Sophie Scholl – von ihrer Ruhe, von ihrer Klarheit und von ihrem Mut, mit dem sie versucht, die Alleinschuld für die Herstellung und Verteilung der Flugblätter auf sich zu nehmen, um so ihren geliebten Bruder Hans vor dem sicheren Todes-urteil zu retten.

Das Stück richtet den Blick nicht nur auf historische Ereignisse, sondern auch auf die inneren Konflikte und den Mut, der nötig ist, um in einer unmenschlichen Zeit für menschliche Werte einzustehen.



DAS TEAM

HINTER DEN KULISSEN

Nach dem Drehbuch von
Inszenierung und Bühnenbearbeitung
Bühne, Kostüme, Licht
und Ausstattungsleitung
Musik und Sounddesign

Fred Breinersdorfer
Jens Heuwinkel

Katharina Savvides
Ralf Sunderdick

ENSEMBLE

Sophie Scholl
Robert Mohr

Vanessa Stoll
Thomas Krutmann



INTERVIEW MIT DER DARSTELLERIN VANESSA STOLL

JTB: Was hat dich persönlich daran gereizt, die Rolle der Sophie Scholl zu spielen? Wie hast du dich vorbereitet – emotional und inhaltlich?

VS: Es ist natürlich eine Ehre, so eine wichtige weibliche Persönlichkeit der jüngeren Geschichte verkörpern zu dürfen. Das ist etwas ganz anderes als eine fiktive Rolle wie bspw. Shakespeares „Julia“. Ich habe mich viel mit ihr und der Weißen Rose auseinandergesetzt. Biografien, Briefe, Tagebucheinträge. Ich habe versucht, den jungen Menschen hinter der Aktivistin zu verstehen. Was hat sie bewegt? Was waren ihre Träume? Was war ihr Lieblingsbuch?

JTB: Was war für dich die größte Herausforderung beim Spielen von Sophie Scholl?

VS: Die emotionale Distanz – mich nicht jedes Mal aufs Neue von ihrem schweren Schicksal langfristig fertig machen zu lassen.

JTB: Welche Szene spielst du gerne und warum?

VS: Puh, schwierig – dadurch, dass es live ist, ist es immer ein bisschen anders. Die Szene mit dem Metronomen und dem darauf folgenden Geständnis ist immer sehr intensiv für uns und das Publikum.

JTB: Gibt es eine Textstelle, die du besonders wichtig findest?

VS: „Das Gesetz ändert sich, das Gewissen nicht“ – das ist wohl mein liebstes Zitat. In der heutigen politischen Lage gewinnen viele unserer Textstellen sowohl positiv als auch negativ an aktueller Bedeutung. Das macht es spannend und erschreckend zugleich. Ein positives Beispiel: „Es gilt dem Kampf jedes Einzelnen von uns um unsere Zukunft, unsere Freiheit und Ehre in einem seiner sittlichen Verantwortung bewussten Staatswesen.“

JTB: Wie fühlst du dich nach einer Vorstellung?

VS: Leer, aber meistens gut. Ich gehe nach dem Stück immer gerne duschen, um die Rolle von mir abzuwaschen. Das Nachgespräch mit den Zuschauenden hilft uns als Spieler*innen und auch dem Publikum immer, die Thematik etwas loszulassen. Die Gespräche sind immer Mut spendend – durch das Bewusstsein, dass viele Menschen an die Demokratie und Freiheit glauben – und wir mehr sind als jene, die diese Werte mit Füßen treten!

JTB: Warum glaubst du, kann man sich Sophie Scholl auch heute noch zum Vorbild nehmen?

VS: Den Mut, seine Meinung zu sagen. Auf Unrecht aufmerksam machen. In den Austausch zu gehen und Kommunikation als Lösungsansatz zu betrachten. Verstehen, dass Hass nicht mit Hass beantwortet werden kann. Zudem ist sie eine positive, weibliche Identifikationsfigur – sie verdient es, dass wir ihre Geschichte erzählen.

JTB: Welche Reaktionen bekommst du auf das Stück? Welche Publikumsreaktionen haben dich überrascht?

VS: Die Resonanz ist immer positiv. Mit Jugendlichen ist der Austausch und die Aufklärung wichtig. Mit dem Abendpublikum (Erwachsenen) ist das gemeinsame Mut machen sehr wertvoll. Ganz besonders war der Besuch einer Person, die im Nachgespräch durch ihre persönliche Fluchtgeschichte die Aktualität des Themas noch einmal ganz anders greifbar und deutlich machte.

JTB: Hat sich dein eigener Blick auf Zivilcourage und Verantwortung durch diese Rolle verändert? Wenn ja, inwiefern?

VS: Das kann ich nicht genau benennen. Sophie hat mich sehr berührt. Sie hat mich meine Privilegien noch einmal anders schätzen lassen: Dass ich heute in Deutschland meine Meinung verbal und schriftlich äußern kann ohne schlimmere Konsequenzen oder, wie in ihrem Fall, eine Todesstrafe zu erwarten habe. Ich bin dankbar, dass ich dazu beitrage, dass ihre Geschichte weiter Wellen schlägt.



HISTORISCHE EINORDNUNG

Das Theaterstück spielt zur Zeit des Nationalsozialismus. In dieser Zeit herrschte in Deutschland eine Diktatur unter Adolf Hitler. Die Demokratie wurde abgeschafft, und der Staat kontrollierte fast alle Bereiche des Lebens – zum Beispiel Schule, Medien und Kultur.

Die Meinungsfreiheit war stark eingeschränkt bis nicht mehr vorhanden. Kritische Äußerungen gegen die Regierung waren verboten und konnten schwere Strafen nach sich ziehen. Zeitungen und Radio verbreiteten vor allem Propaganda, also gezielte Informationen im Sinne des Regimes. Viele Menschen lebten deshalb in Angst und trauten sich nicht, offen ihre Meinung zu sagen. Das machte Widerstandskämpfe wie die der Weißen Rose so gefährlich und gleichzeitig so wichtig und mutig.

Anregung:

Diskutiert gemeinsam oder in Kleingruppen:

Warum wird Meinungsfreiheit in autoritären Systemen oder in einer Diktatur eingegrenzt?

Welche Versprechungen wurden an die Gesellschaft getätigt, um sie von den Zielen der Nationalsozialisten zu überzeugen?

Welche Rechte hat man heute? In einer Demokratie?

Rechercheübung:

Findet euch in Kleingruppen zusammen und recherchiert den historischen Hintergrund zur „Weißen Rose“. Jede Gruppe konzentriert sich auf eine der folgenden Fragen:

Gruppe 1: Was war die „Weiße Rose“?

Gruppe 2: Wer gehörte zur „Weißen Rose“?

Gruppe 3: Wie lebte Sophie Scholl, bevor sie politisch aktiv wurde?

Gruppe 4: Wie veränderte sich das Leben von Sophie Scholl, nachdem sie politisch aktiv wurde?

Gruppe 5: Welche Ziele verfolgt die „Weiße Rose“?

Als Recherchequellen könnt ihr z. B. Bücher, wissenschaftliche Internetseiten oder Dokumentationen nutzen. Zudem gibt es einen Instagramkanal, der fiktiv Sophie Scholls Geschichte darstellt: @ichbinsophiescholl

Bitte beachtet, dass bei der Instagramseite manche der historischen Fakten in einer Weise kombiniert wurden, wie es in der Realität nicht ablief. Dies ist eine gängige Herangehensweise bei Filmen, Theaterstücken und sonstigen Inszenierungen, die auf einer wahren Begebenheit beruhen, jedoch nicht den Anspruch einer exakten Dokumentation verfolgen.

Tragt anschließend eure Ergebnisse im Plenum zusammen. Alternativ könnt ihr euch gegenseitig einen Ball zuwerfen, sodass immer die Person, die gerade den Ball hat, ein Ergebnis ihrer Gruppe teilen kann.

FREIHEIT / MUT ZUR EIGENEN MEINUNG

In einer Zeit, in der freie Meinungsäußerung verboten war und Kritik am Staat schwer bestraft wurde, entschieden sich die Mitglieder der „Weißen Rose“ bewusst dafür, ihre Überzeugungen öffentlich zu vertreten. Sie stellten sich gegen die herrschende Ideologie und forderten zum eigenständigen Denken auf. Ihr Handeln zeigt, wie viel Mut es braucht, für Freiheit und Menschlichkeit einzustehen – besonders dann, wenn Angst und Unterdrückung den Alltag bestimmen. Die „Weiße Rose“ steht damit bis heute als Symbol für Zivilcourage und die Bedeutung, die eigene Stimme trotz Risiken zu erheben.

Anregung:

Im Anhang (siehe S. 14) findet ihr den Text des 5. Flugblatts. Sammelt Ideen, wie ihr die Inhalte heute verbreiten könntet. Wie würdet ihr eure Aktionen tarnen?

Übung 1: Meinungsspektrum zum Thema Meinungsfreiheit

Der Raum wird zu einem Meinungsspektrum. Auf der linken Seite stellen wir uns ein klares „JA“ vor, auf der rechten ein klares „NEIN“. In der Mitte steht ein „Manchmal mehr“ oder „Manchmal weniger“. Positioniert euch zu folgenden Aussagen, je nach eurer Meinung.

Diskutiert anschließend eure Standpunkte:

Warum habt ihr euch so positioniert?

Welche Aspekte beeinflussen eure Position?

Möchtet ihr eure Position korrigieren, nachdem andere ihre Position begründet haben?

Hier eine Auswahl von Aussagen, die teilweise oder in ähnlicher Form verwendet werden können:

1. Ich sage immer meine eigene Meinung.
2. Ich hinterfrage Meinungen von anderen.
3. Ich höre mir gerne die Meinungen von anderen an.
4. Ich passe mich gerne an die Meinung der Mehrheit an.
5. Die Mehrheit hat immer recht.
6. Social Media nutze ich, um mir eine Meinung zu bilden.
7. Ich nutze Nachrichten in öffentlichen Medien, um mir meine eigene Meinung zu bilden.
8. Ich kann mich oft nicht entscheiden, wem ich glauben soll.
9. Ein Gesetz ist immer menschlich.
10. Ich bin froh, dass wir in einer Demokratie mit Meinungsfreiheit leben.

Übung 2: Standbild zur Flugblattproduktion

Zu aktiven Zeiten der „Weißen Rose“ (1942–1943) war die Flugblattproduktion aufwendig, riskant und stark von den technischen Möglichkeiten der Zeit geprägt. Teilt euch in Kleingruppen ein und überlegt euch ein Standbild (ähnlich eines Fotos) zum jeweiligen Schritt der Flugblattproduktion. Präsentiert euch im Anschluss die Ergebnisse.

Gruppe 1: Inhaltliche Planung und Verfassen

Diskussion politischer und moralischer Inhalte im kleinen, heimlichen Kreis.

Sich auf Texte in klarer, eindringlicher Sprache einigen.

Gruppe 2: Überarbeitung und Abschrift

Abtippen der Texte auf der Schreibmaschine (meist mit Durchschlagpapier, um mehrere Exemplare gleichzeitig zu erzeugen).

Gruppe 3: Vervielfältigung

Nutzung eines Vervielfältigungsapparats (z. B. Hektograf oder einfache Druckgeräte)

Papier, Farbe und Geräte mussten heimlich beschafft werden

Gruppe 4: Trocknen, Sortieren und Bündeln

Frisch vervielfältigte Flugblätter trocknen lassen

Zählen, ordnen und bündeln für die Verteilung

Vermeidung von Fingerabdrücken oder auffälligen Spuren

Gruppe 5: Verteilen und Verschleiern (hier könnten mehrere Gruppen verschiedene Varianten darstellen)

Versand per Post an zufällig ausgewählte Adressen (z. B. Professor*innen, Studierende, Geschäftsleute)

Auslegen an öffentlichen Orten (Universität, Treppenhäuser, Telefonzellen)

weite Streuung der Orte, um keine Rückschlüsse auf die Urheber zuzulassen

strikte Geheimhaltung innerhalb der Gruppe

Übung 3: Meinungen verbreiten

Alle stellen sich mit geschlossenen Augen im Raum auf. Eine Person wird von der Anleitung durch leichte Berührung am Rücken zum „Meinungsträger“/ zur „Meinungsträgerin“ – keiner sonst weiß, wer es ist.

Diese Person sucht sich eine kleine Bewegung aus, die gut wiederholt werden kann: ein Jucken der rechten Hand, ein Blinzeln, ein nachdrückliches Aufsetzen des rechten Fußes, etc. Zu auffällig sollte es nicht sein, aber trotzdem erkennbar.

Anschließend gehen alle mit geöffneten Augen durch den Raum und beobachten sich gegenseitig ganz genau, um herauszukriegen, wer gerade der „Meinungsträger“/die „Meinungsträgerin“ ist und was die Bewegung sein kann.

Wenn jemand einen Verdacht hat, darf man ihn äußern. Ist der Verdacht allerdings falsch, scheidet man aus.

Ziel ist es, die Bewegung/Meinung so lange wie möglich heimlich weiterzugeben.

DRUCK / ÜBERFORDERUNG

In der Enge des Verhörraums wird Sophie Scholl mit Vorwürfen und Drohungen konfrontiert. Dabei nutzt Mohr gezielte Manipulation, Ausnutzen von Angst, Schuldgefühlen und Sophies Verantwortung gegenüber Familie und Mitstreitenden, um psychischen Druck zu erzeugen. Dabei wird spürbar, wie Überforderung als Mittel der Machtausübung eingesetzt werden kann – und gleichzeitig, wie Sophie es schafft, innere Haltung und moralische Klarheit selbst unter größter Bedrängnis aufrechtzuerhalten.

Szenische Übung 1: “Druck im Verhör”

In der Szene 1 im Anhang (siehe S. 15) wird Sophie Scholl von dem Gestapo-Kommissar Robert Mohr befragt. Dabei steht sie unter starkem Druck. Lest die Szene gemeinsam, in verteilten Rollen.

Besprecht anschließend, wie der Gestapo-Kommissar versucht, Sophie Scholl zum Reden zu bringen. Welche Überzeugungsstrategie wendet er an? Wie würdet ihr euch in dieser Situation fühlen?



ZIVILCOURAGE UND RECHTE

Am Beispiel von Sophie Scholl wird sichtbar, was es bedeutet, trotz persönlicher Gefahr für die eigenen Überzeugungen einzustehen. Zivilcourage zeigt sich hier nicht als heldenhafte Geste, sondern als bewusste Entscheidung, Unrecht zu benennen und grundlegende Rechte wie Meinungsfreiheit, Gewissensfreiheit und Menschenwürde zu verteidigen. In einer Zeit, in der diese Rechte systematisch unterdrückt wurden, wird ihr Handeln zu einem eindringlichen Appell: Freiheit und Gerechtigkeit sind keine Selbstverständlichkeiten, sondern Werte, die Mut, Verantwortungsbewusstsein und die Bereitschaft zum Widerspruch erfordern.

Übung 1: „In der Gruppe ist man lauter“

Hier findet ihr einige Zitate von Sophie Scholl. Zunächst liest nur eine Person von euch den Text laut vor. Versucht dann ihn als gesamte Gruppe laut zu artikulieren.

“Das Gesetz ändert sich. Das Gewissen nicht”.

“Man muss einen harten Geist und ein weiches Herz haben!”

“Zerreißt den Mantel der Gleichgültigkeit, den Ihr um Euer Herz gelegt! Entscheidet Euch, ehe es zu spät ist!”

Variante: Heute setzt sich die Organisation “Weisser Ring” für Zivilcourage ein. Im Anhang (siehe S. 17) findet ihr ein Plakat. Probiert die Übung mit diesem Text, der aus einem ganz anderen Zusammenhang und einer anderen Zeit stammt.

Besprecht gemeinsam: Inwieweit funktioniert auch hier der verstärkende Effekt, wenn die ganze Gruppe den Text chorisch spricht?

Besprecht anschließend eure Erfahrungen.

Übung 2: Szenenarbeit “Recht oder Gewissen”

Lest gemeinsam Szene 2 (siehe S. 17). Hier geht es um die Frage nach richtig und falsch. Ist es immer richtig, sich an Gesetze zu halten? Sollte man dem eigenen Gewissen vertrauen, wenn es Dinge, die passieren, kritisch hinterfragt?

Lest die Szene oder bereitet sie in Kleingruppen vor, um sie euch gegenseitig vorzuspielen.

ANHANG DRUCKVORLAGEN

FLUGBLATT 5 DER WEISSEN ROSE

Aufruf an alle Deutsche!

Der Krieg geht seinem sicheren Ende entgegen. Wie im Jahre 1918 versucht die deutsche Regierung, alle Aufmerksamkeit auf die wachsende U-Bootgefahr zu lenken, während im Osten die Armeen unaufhörlich zurückströmen, im Westen die Invasion erwartet wird. Die Rüstung Amerikas hat ihren Höhepunkt noch nicht erreicht, aber heute schon übertrifft sie alles in der Geschichte seither Dagewesene. Mit mathematischer Sicherheit führt Hitler das deutsche Volk in den Abgrund. Hitler kann den Krieg nicht gewinnen, nur noch verlängern! Seine und seiner Helfer Schuld hat jedes Maß unendlich überschritten. Die gerechte Strafe rückt näher und näher!

Was aber tut das deutsche Volk? Es sieht nicht und es hört nicht. Blindlings folgt es seinen Verführern ins Verderben. Sieg um jeden Preis, haben sie auf ihre Fahne geschrieben. Ich kämpfe bis zum letzten Mann, sagt Hitler – indes ist der Krieg bereits verloren.

Deutsche! Wollt Ihr und Eure Kinder dasselbe Schicksal erleiden, das den Juden widerfahren ist? Wollt Ihr mit dem gleichen Maße gemessen werden, wie Eure Verführer? Sollen wir auf ewig das von aller Welt gehaßte und ausgestoßene Volk sein? Nein! Darum trennt Euch von dem nationalsozialistischen Untermenschentum! Beweist durch die Tat, daß Ihr anders denkt! Ein neuer Befreiungskrieg bricht an. Der bessere Teil des Volkes kämpft auf unserer Seite. Zerreißt den Mantel, der Gleichgültigkeit, den Ihr um Euer Herz gelegt! Entscheidet Euch, eh' es zu spät ist!

Glaubt nicht der nationalsozialistischen Propaganda, die Euch den Bolschewistenschreck in die Glieder gejagt hat! Glaubt nicht, daß Deutschlands Heil mit dem Sieg des Nationalsozialismus auf Gedeih und Verderben verbunden sei! Ein Verbrechen kann keinen deutschen Sieg erringen. Trennt Euch rechtzeitig von allem, was mit dem Nationalsozialismus zusammenhängt! Nachher wird ein schreckliches, aber gerechtes Gericht kommen über die, so sich feig und unentschlossen verborgen hielten.

Was lehrt uns der Ausgang dieses Krieges, der nie ein nationaler war?

Der imperialistische Machtgedanke muß, von welcher Seite er auch kommen möge, für alle Zeit unschädlich gemacht werden. Ein einseitiger preußischer Militarismus darf nie mehr zur Macht gelangen. Nur in großzügiger Zusammenarbeit der europäischen Völker kann der Boden geschaffen werden, auf welchem ein neuer Aufbau möglich sein wird. Jede zentralistische Gewalt, wie sie der preußische Staat in Deutschland und Europa auszuüben versucht hat, muß im Keime erstickt werden. Das kommende Deutschland kann nur föderalistisch sein. Nur eine gesunde föderalistische Staatenordnung vermag heute noch das geschwächte Europa mit neuem Leben zu erfüllen. Die Arbeiterschaft muß durch einen vernünftigen Sozialismus aus ihrem Zustand niedrigster Sklaverei befreit werden. Das Truggebilde der autarken Wirtschaft muß in Europa verschwinden. Jedes Volk, jeder einzelne hat ein Recht auf die Güter der Welt!

Freiheit der Rede, Freiheit des Bekenntnisses, Schutz des einzelnen Bürgers vor der Willkür verbrecherischer Gewaltstaaten, das sind die Grundlagen des neuen Europa.

Unterstützt die Widerstandsbewegung, verbreitet die Flugblätter!

SZENE 1: "DRUCK IM VERHÖR"

Mohr mit ein paar Blättern geschriebenem Text. Mohr öffnet einen weiteren Umschlag. Er zieht daraus ein handschriftliches Flugblatt hervor, das zum Teil in kleine Fetzen zerrissen war und von jemand in Kleinarbeit zusammengesetzt und auf ein Papier geklebt worden war. Er legt es Sophie vor.

Mohr Sie waren ja dabei, wie wir bei Ihrem Bruder dieses Pamphlet gefunden haben, das er vernichten wollte. Kennen Sie das Papier?

Sophie Nein.

Mohr Lesen Sie, bevor Sie was falsches aussagen.

Sophie „Heute ist ganz Deutschland eingekesselt wie es Stalingrad war. Sollen dem Sendboten des Hasses und des Vernichtungswillens alle Deutsche geopfert werden?“

Mohr An was erinnert Sie das?

Fragendes Kopfschütteln.

Mohr Doch wohl sehr genau an die Musik, die in den anderen sechs Flugblättern spielt.

Sophie antwortet nicht.

Mohr Und die Handschrift?

Sophie Kenne ich nicht.

Mohr Ach hören Sie doch auf! Der Urheber dieses Pamphlets ist ein gewisser Christoph Probst, ein Freund von Ihnen aus Innsbruck.

Sophie erschrickt innerlich, äußerlich wirkt sie eine Sekunde unsicher.

Mohr Wir haben bei Ihnen Briefe von ihm gefunden. Die Handschrift stimmt überein. Probst, auch so ein privilegierter Nestbeschmutzer. – Wer hat denn außer Ihrem Bruder und dem Christoph Probst noch bei den Flugblättern geholfen?

Sophie Lassen Sie die ständigen Unterstellungen!

Mohr umschreibt mit einer Geste die Beweisstücke auf dem Tisch vor Sophie.

Mohr Die Existenz dieser Beweise aus Ihrer Wohnung haben Sie mir mutwillig verschwiegen, obwohl Sie zu wahrheitsgemäßen und vollständigen Aussagen verpflichtet sind!

Sophie Ich kann nur zugeben, was ich weiß.

Mohr Wollen Sie hören, was Ihr Bruder zu diesen Beweisen sagt, nachdem er, wie Sie um den Brei herum geredet hat?

Sophie gelingt nur die Andeutung eines Nickens. Langsam, Sophie nicht aus dem Auge lassend, dreht Mohr die Papiere um.

Mohr „Nachdem ich geglaubt hatte, dass die militärische Lage nach der Niederlage an der Ostfront und dem ungeheuren Anwachsen der militärischen Macht Englands und Amerikas eine siegreiche Beendigung des Krieges unsererseits unmöglich macht, gelangte ich nach vielen, qualvollen Überlegungen zu der Ansicht, dass es nur noch ein Mittel zur Vermeidung weiterer sinnloser Opfer und der Erhaltung der europäischen Idee gäbe, nämlich die Verkürzung des Krieges.“

Schwerer Treffer, aber Sophie widerspricht.

Sophie Das ist doch bloß eine politische Erklärung, keinerlei Stellungnahme zu den Vorwürfen.

Mohr Das ist Wehrkraftzersetzung und Hochverrat!

Sophie Ich kann mir nicht vorstellen, dass mein Bruder solche Aussagen macht.

Sophie spürt, wie ärgerlich Mohr inzwischen ist.

Mohr Sie glauben wohl, dass Ihnen hier falsche Aussagen vorgehalten werden?

Sophie beugt sich nach vorne, spricht mit Kraft und Konzentration.

Sophie So lange es mir mein Bruder nicht selbst sagt, glaube ich nicht, dass er solche Angaben gemacht hat.

Mohr Ihr Bruder fällt damit rücksichtslos unseren Soldaten in den Rücken.

Sophie Er fällt keinem in den Rücken, er argumentiert.

“WEISSER RING” PLAKAT



SZENE 2: “RECHT ODER GEWISSEN”

Sophie Warum wollen Sie uns denn dann überhaupt bestrafen?

Mohr Weil das Gesetz es so vorschreibt! Ohne Gesetz keine Ordnung.

Sophie *(sehr engagiert)* Das Gesetz, auf das Sie sich berufen, hat vor der Machtergreifung 1933 noch die Freiheit des Wortes geschützt und heute bestraft es unter Hitler das freie Wort mit Zuchthaus oder dem Tod. Was hat das mit Ordnung zu tun?

Mohr Woran soll man sich denn sonst halten, als an das Gesetz, egal, wer es erlässt?

Sophie An Ihr Gewissen.

Mohr Ach was! *(deutet auf einen Gesetzesband)* Hier ist das Gesetz und hier *(er deutet auf Sophie)* sind die Menschen. Und ich habe als Kriminalist die Pflicht zu prüfen, ob beide deckungsgleich sind und wenn das nicht der Fall ist, wo die faule Stelle ist.

Sophie Das Gesetz ändert sich. Das Gewissen nicht.

Mohr Wo kommen wir hin, wenn jeder selber bestimmt, was nach seinem Gewissen richtig oder falsch ist? – Überlegen Sie doch mal, selbst wenn es Verbrechern gelingen würde, den Führer zu stürzen, was käme denn dann? Zwangsläufig ein verbrecherisches Chaos! Die so genannten freien Gedanken, der Föderalismus, die Demokratie? Das hatten wir doch alles schon, da wissen wir doch, wo es hin führt.

Sophie Ohne Hitler und seine Partei gäbe es endlich wieder Recht und Ordnung für jeden und den Schutz des Einzelnen vor Willkür, nicht nur für die Mitläufer.

Mohr Mitläufer? Willkür? Wer gibt Ihnen das Recht, so abfällig zu reden?

Sophie Sie reden abfällig, wenn Sie meinen Bruder und mich wegen ein paar Flugblättern Verbrecher nennen, obwohl wir nichts anderes machen, als mit Worten zu überzeugen versuchen.

Mohr reagiert nun hasserfüllt, ganz der Kleinbürger, wie Hitler selbst, der typische Nazi mit seinen Komplexen und Träumen vom großen Reich.

Mohr Sie mit Ihren Privilegien, die Sie und Ihre Sippschaft schamlos ausnutzen. Sie dürfen von unserem Geld mitten im Krieg studieren. Ich habe in der verdammten Demokratie nur Schneider lernen dürfen ... wissen Sie, wer mich zum Polizisten gemacht hat? Der Franzos in der besetzten Pfalz, nicht die Deutschen Demokraten. Und wenn die Bewegung nicht gewesen wäre, ich wäre heute noch Landgendarm bei Pirmasens. Das Schanddiktat von Versailles, die Inflation, die wirtschaftliche Not und die Arbeitslosigkeit, das alles hat unser Führer Adolf Hitler beseitigt.

Sophie Und Deutschland in den Krieg geführt.

Mohr In den Heldenkampf! – Sie bekommen dieselben Lebensmittelkarten wie wir, die Menschen, die Sie bekämpfen und verachten. Ihnen geht es doch sowieso besser als uns. Sie haben es doch gar nicht nötig ... wie kommen Sie eigentlich dazu aufzumucken. Der Führer und das deutsche Volk schützen Sie ...

Sophie ... hier drinnen im Wittelsbacher Palais oder meine Familie in Sippenhaft!

Mohr ... *(mit erhobener Stimme)* unsere deutschen Soldaten schützen das Reich und die Volksgenossen und befreien Europa von der Plutokratie und vom Bolschewismus und kämpfen für ein großes, freies Deutschland. Nie wieder Besatzung auf deutschem Boden, das sage ich Ihnen!

Sophie ... bis demnächst der Krieg zu Ende ist und wieder fremde Truppen einmarschieren und alle Völker auf uns deuten und sagen, wir haben Hitler widerstandslos ertragen.

BEOBACHTUNGSBOGEN

Art der Inszenierung realistisch, symbolisch, historisch, zeitlos, konkret, abstrakt, einführend, verfremdend, ...	
Schauspielende Aussehen Gestik und Mimik Haltung und Bewegung Handlungsweisen und Aktivitäten Stimme und Sprechweise	
Text on-stage – off-stage	
Musik, Gesang und Tanz on-stage – off-stage als Teil der Handlung – die Handlung begreifend	
Bühnenbild	
Ausstattung Kostüme Requisite	
Technik Licht Ton (Musik, Geräusche, etc.) Umbau sonstige Technik	
Bühne Spielebenen und Saal Bühnentyp/-form und Position des Publikums Bühnenaufteilung und Spielebenen Einbeziehung des Publikums / des Saals	
Sonstiges	

REGELN FÜR DEN THEATERBESUCH

400 Gäste passen in das Junge Theater Bonn. Wenn so viele Menschen auf engem Raum und in kurzer Zeit zusammentreffen, braucht es bestimmte Richtlinien, damit der Theaterbesuch auch allen Spaß macht und den Schauspielenden und dem Publikum ein besonderes Erlebnis garantiert wird. Die Schauspielenden spielen live und damit sie wirklich gut spielen können, müssen sie das Publikum fast vergessen. Aber auch das Publikum braucht diese Ruhe und Konzentration, um sich ganz auf die Geschichte einzulassen und das Theater zu genießen. Deshalb ist es in allen Theatern nicht gestattet, andere Zuschauende zu stören, z.B. zu telefonieren, durch den Saal zu laufen, sich zu unterhalten oder während der Vorstellung zu essen oder zu trinken. Für viele Kinder ist der Besuch im Jungen Theater Bonn das erste Theatererlebnis überhaupt. Daher ist es notwendig, dass Sie die Klasse oder Gruppe auf Folgendes hinweisen:



Telefone und andere elektronische Geräte sind abzuschalten



Essen und Trinken ist während der Pause in den Foyers erlaubt, aber im Theatersaal zu unterlassen



Gespräche, Getuschel oder Zwischenrufe stören alle und sind daher zu unterlassen



Foto-, Video- und Tonaufnahmen sind im Theater nicht gestattet



Jede und jeder, der während der laufenden Vorstellung den Saal verlässt, kann erst in der Pause wieder an dem Platz zurück

Wenn Sie mit Kindern oder Jugendlichen eine Vorstellung besuchen, die aufgrund einer Krankheit oder Behinderung diese Regeln nicht einhalten können, weisen Sie das Theaterpersonal unbedingt vor der Vorstellung darauf hin.